

## Erfahrungsbericht Erasmus in Sevilla WS23/24

Bei mir hat von Anfang an einiges für ein Auslandsemester gesprochen: Zum einen ist es in meinem TKU Studium eh vorgesehen mit potentiell 30 Credits. Dazu denke ich, dass es zum Sprachenlernen sehr wichtig ist auch mal aus dem Klassenraum rauszukommen und die Sprache „lebendig“ zu lernen. Die Aussicht auf das nicht grade kleine Erasmusstipendium besiegelte für mich dann direkt die Entscheidung ein Erasmus in einem spanischsprachigen Land zu machen. Mit der Vorfreude gleichzeitig den deutschen Winter im warmen Süden zu verbringen bewarb ich mich auf einen der Plätze an der Pablo de Olavide (UPO) in Sevilla.

### **Vorbereitung**

Den Bewerbungsprozess auf HHU-Seite fand ich sehr entspannt, ich würde mich auf keinen Fall davon abschrecken lassen. Als es dann um die Kurswahl an der UPO ging wurde das ganze schon komplizierter. An der UPO (oder in Spanien generell) ist das Studium sehr verschult. Wenn man sich dort ein Bachelorstudium (*Grado*) absolviert durchläuft man quasi als Klasse das ganze Studium in vorausgeplanter Abfolge. Für meine Kurswahl bedeutete das, dass ich mir um meinen Stundenplan zusammenzubauen jeden einzelnen *Grado* der Fakultät (*Artes y Humanidades*) heraussuchen und dann die Studienpläne der jeweils 4 Studienjahre dieses *Grados* (die sog. *Cursos*) durchforsten musste. Bedeutete für mich viele offenen Tabs und und Zettel und Stift im Versuch dann einen passenden Stundenplan zusammenzuschustern. Man kann der UPO dahingehend denke ich keine Vorwürfe machen, da die Website nun mal für Spanische Studierende ausgelegt ist und nicht auf einen TKU Studi wie mich der von allem ein bisschen machen möchte. Irgendwann hatte ich dann meine Kurse und mein Online Learning Agreement soweit parat. Wieder war das alles von HHU-Seite kein Problem. Mit der UPO machte ich spätestens dann die Erfahrung mich an 2 Dinge zu halten die ich allen mitgeben würde: 1. Nur wenn die *Matricula*, also die Online gewählten Kurse an der UPO mit den Learning Agreements exakt übereinstimmen bekommt man es unterschrieben und 2. Man muss eigentlich immer persönlich und falls nötig mit ausgedruckten Dokumenten (so viel zum *Online Learning Agreement*) im International Office an der UPO (Área de Relaciones Internacionales y Cooperación – ARIC) aufschlagen um irgendetwas zu erreichen.

### **Unterkunft**

Mit der Unterkunft hatte ich Glück. Durch meine Vorgängerin konnte ich ihr Zimmer im sehr schönen Stadtteil *Los Remedios* übernehmen. Ich bezahlte 420€ all inclusive was nicht grade günstig ist für Sevilla. Bevor klar war, dass ich das Zimmer bekommen würde habe ich über die Website *Idealista* und tatsächlich auch über Twitter nach WG zimmern gesucht. Letzteres war eine Empfehlung von einer Freundin aus Sevilla und dort wurden tatsächlich viele Zimmer angeboten, die meisten jedoch für mindestens zwei Semester. Bei der Wohnungssuche würde ich hauptsächlich darauf achten nicht abgezogen zu werden (keine Vorauszahlungen!) und auf eine gute Metro Anbindung. Die UPO ist am Stadtrand gelegen und ich würde niemanden empfehlen auf den Campus zu ziehen, da dort außer Uni nichts los ist. Mit der Metro kommt man jedoch relativ gut zur UPO. Ich wohnte am anderen Ende der Stadt und brauchte wenn ich glück hatte etwa 30 Minuten von Tür zu Tür (alle Studis müssen von der Metrostation immer noch etwa 10 Minuten zur Uni selbst laufen).

## Leben in Sevilla

Sevilla ist schon eine schöne Stadt. Nicht umsonst schwärmen Touristen aus aller Welt das ganze Jahr über dorthin. Am Guadalquivir entlangzulaufen, die in der Abendsonne gold-leuchtende Kathedrale bestaunen oder sich Stilecht an einen Stehtisch vor einer der tausenden kleinen Bars an jeder Ecke zu stellen, ein *Cruzcampo* zu trinken und sich durch die etlichen Tapas zu probieren (mein Favoriten waren (natürlich) Jamón Ibérico, Buquerones und Espinacas con garbanzos) sind Dinge die ich auf jeden Fall vermisse. In Sevilla oder generell im Süden Spaniens ist der Tagesrhythmus ein deutlich anderer. Die aufgrund der krassen Hitze (bis in den Oktober hinein) um die Nachmittagszeit ab etwa 14 bis etwa 17 Uhr gehaltene Siesta ist schon noch bestimmend. Geschäfte schließen häufig um 14, die Straßen leeren sich. Gleichzeitig verschiebt sich so der Tag weiter in die Nacht hinein. Abendessen vor 21Uhr ist selten. Bis 24 Uhr ist in den Bars der Stadt auch in der Woche immer was los. Ich würde jedem empfehlen, auch wenn ihr im Winter dort seid, euch diesem Rhythmus so gut es geht anzupassen. Bei mir hat es anfangs oft zu Frustration geführt gegen Mittag motiviert das Haus zu verlassen um dann zu merken das (fast) alles dicht war. Ich denke die Menschen die im Sommersemester nach Sevilla kommen werden von ganz alleine merken, dass gegen die Siesta anzukämpfen keine gute Idee ist.

Persönlich habe ich es auch sehr genossen die Stadt mit dem Fahrrad zu erkunden. Ich habe mir selbst eins gekauft (Empfehlung: der Laden *Rebiciclate*) aber das Städtische Bike Sharing (*Sevici*) ist auch sehr gut & günstig. Die Radwege sind in der ganzen Stadt gut ausgebaut, nur die Altstadt mit den engen Gassen und vor allem Einbahnstraßen würde ich mit dem Rad meiden.

Zum ausgehen kann ich die Alameda de Hércules, einen großen Platz in der Altstadt mit unzähligen Bars empfehlen. Auch die Clubs z.B. in *Macarena* jenseits der einschlägigen Erasmus-Clubs sind zu empfehlen. Es gibt auch ein paar Museen in Sevilla, deren Eintritt oft gratis oder sehr günstig ist.

## Erasmus Aktivitäten und Kontakte knüpfen

Mir ist wichtig über diesen Aspekt zu sprechen, da er eine große Rolle für mein Erasmusaufenthalt gespielt hat. Ich habe den Fehler gemacht mich bei den unzähligen Aktivitäten, vor allem zu Beginn des Erasmus, komplett rauszuziehen. Um ganz ehrlich zu sein waren mir die Pub Crawls oder Bierpong Turniere schlichtweg zu blöd. Diese Arroganz habe ich dann natürlich damit bezahlt viel auf mich allein gestellt gewesen zu sein. Natürlich habe ich in der Uni auch nette Menschen getroffen mit den ich mich auch verabredet habe, jedoch habe ich auf jeden Fall auch (z.B. im Vergleich mit meinen Mitbewohnern) oft zuhause gesessen. Im Nachhinein hätte ich das anders gemacht und mich auf diese Events eingelassen einfach um Anschluss zu finden. Ich würde allen empfehlen, auch diejenigen, denen die Aktivitäten wie mir erstmal blöd vorkommen dennoch hinzugehen. Denn erstmal gehen alle dorthin, auch um einfach nur Leute kennenzulernen. Die ESN Gruppe der UPO ist wirklich gut organisiert und macht fast täglich irgendwelche Aktionen. Die Möglichkeit mit ESN günstig in die Umliegenden Städte oder nach Marokko zu reisen oder auch nur die wöchentliche Umsonst-Party im *Casino* sind da nur einige Beispiele.

Ein anderer Hinweis der mir im Kopf geblieben ist: Setzt euch in den Kursen nicht nur neben andere Deutsche. Klar ist es beruhigend mit Menschen nicht über eine Sprach/Kulturbarriere kommunizieren zu müssen, aber ich denke durch diesen kleinen Step erhöht man die Chance ungemein nicht komplett in der Erasmusbubble der vielen Deutschen in Sevilla zu landen und vielleicht auch mal auf einer *previa* zu landen die in anderen Clubs endet. Ich durfte diese Erfahrung machen und schaue da gerne drauf zurück.

## Uni Alltag

Wie schon in dem Abschnitt zur Vorbereitung anklang fand ich die UPO zum Teil etwas frustrierend. Das verschulte Studium hatte ich auch bereits erwähnt: Jeder Kurs teilte sich in einen Praxis- und Theorieteil (etwa Vorlesung und Seminar) und muss so zweimal wöchentlich besucht werden. Was mir (ich schreibe aus der Perspektive eines TKU Studenten mit spanische Romanistik Schwerpunkt) mehrfach auffiel ist, dass mir irgendwie eine übergeordnete Zielsetzung der jeweiligen Kurse fehlte. So wählte ich z.B. mit Vorfreude einen Kurs zu zeitgenössischer lateinamerikanischer Geschichte und saß dann Montags früh in einem Klassenzimmer wo die Dozentin in 2h jede Woche 250 Jahre Geschichte eines Lat. Am. Landes chronologisch niederratterte. Ich schaltete, wie auch die meisten meiner Kommilitonen, dort nach 10min ab und ging bald kaum noch hin. Das wiederum wurde mir fast zum Verhängnis da eigentlich in allen Kursen mit Unterschriftenlisten die Anwesenheit kontrolliert wird und in die Endnote einfließt. Wieder war ich frustriert, da das Thema was mich eigentlich interessierte so trocken und stumpf angegangen wurde dass es für mich persönlich keinen Mehrwert hatte.

Hinzu kam in den meisten Kursen noch wöchentliche Abgaben. Ich verbrachte also sehr viel Zeit in der Uni oder in der Bib um alles rechtzeitig abzuarbeiten oder wie im Beispiel des Lateinamerikakurses quasi 2 vollwertige Hausarbeiten zu schreiben, die gemeinsam mit einem Referat und der Anwesenheit die Endnote des Kurses ergaben.

Studieren ist in Spanien (auf jeden Fall für mich als TKU Studenten) echt mit viel mehr Arbeit verbunden. Dabei hatte und habe ich den Eindruck, dass die Inhalte oftmals nicht schwer oder irgendwie besonders komplex und leider auch für mich oft nicht interessant sind. Es war für mich einfach viel und dabei, wie ich schon oben meinte, aber nicht richtig zielführend. Natürlich hatte ich auch gute Kurse. Besonders kann ich allen, die in Richtung Translation interessiert sind die Dolmetschkurse empfehlen. Die UPO verfügt über gutes Dolmetschequipment und der Kurs hat mir nicht nur was Übersetzen und Dolmetschen angeht weitergeholfen.

Zusammenfassend bleibt zum Uni Alltag ein gemischtes Gefühl. Die viele Arbeit hat mir auf jeden Fall keinen Spaß gemacht, es war aber auch gut zu sehen, wie viel man dann doch schaffen kann. Freundinnen aus Sevilla, die an der HHU vorher ihr Erasmus gemacht hatten lachten als ich ihnen davon erzählte wie hoch ich den Workload an der UPO empfand. Für sie war Studieren an der HHU sehr entspannt. Nur wieder soll das niemanden Abschrecken sich gegen ein Erasmus zu entscheiden. Ich z.B. erfuhr erst gegen Ende meines Semesters, dass die Noten meiner Kurse für mein Mobilitäts-Modul überhaupt keine Rolle spielen würden, ich mir also auch einfach einen Zettel von den Dozierenden meiner Kurse hätte holen können der eine Teilnahme am Kurs bescheinigt und mir somit die Credits auch ohne Prüfungsleistungen sichert. Das Wissen zu einem vorherigen Zeitpunkt hätte mir mächtig Stress erspart. Wenn ich jetzt an die Zeit auf dem UPO Campus zurückdenke vermisste ich wirklich die *Santa Clara*, eine Cafeteria im freien wo es zum Fruchstück *Tostatda* und Kaffee für unter 4€ gab und man auch schon zur frühen Stunde Studierende und Dozierende in der Sonne ein kaltes Bierchen trinken sah.

## Fazit

Wie vielleicht ein bisschen durch meinen bisherigen Text durchscheint hatte ich nicht immer die allerbeste Zeit während meines Erasmus. Einerseits finde ich es wichtig zu zeigen das Erasmus nicht immer nur Fun und non-stop Party sein muss, andererseits lag es auch einfach an mir als Person, mich nicht auf den fun und die Partys einzulassen, was ich im Nachhinein anders gemacht hätte. Ich würde dennoch auf jeden Fall wieder ein Erasmus machen, auch in Sevilla. Die Stadt hat mich oft an

Düsseldorf erinnert. An einigen Ecken sehr chic um nicht zu sagen bonzig (*pijo*) mit dem Fluss aber auch wirklich schön und reich an Geschichte. Ich habe viel gelernt in diesem halben Jahr über Spanien und mich selbst, nicht so viel jedoch an der Uni. Mein Spanisch hat sich verbessert und ist „lebendiger“ geworden, aus dem Klassenraum rausgekommen. Und ich konnte dem deutschen Winter entkommen, wenngleich mir wegen dünner Wände und fehlender Heizung nachts ein paar Wochen in Sevilla auch richtig kalt war (Schlafsack mitbringen!!).